STANFORD UNIVERSITY
MAY 30 1922

Aus der Universitäts-Frauenklinik zu Königsberg i. Pr.
Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Winter.

Die Gefahren der künstlichen Unterbrechung der Schwangerschaft.

Inaugural-Dissertation

der

Medizinischen Fakultät

der

Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

zur

Erlangung der Doktorwürde
in der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe

vorgelegt von

Fritz Bolck,
approb. Arzt, aus Königsberg i. Pr.

KÖNIGSBERG I. PR.
Buchdruckerei Otto Kümmel.
1921.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.
Referent: Professor Dr. Weiss.

Zusammenfassung.

Die Gefahren der künstlichen Unterbrechung der Schwangerschaft bestehen in Verletzungen des Genitalrohrs, in profusen Blutungen und in Wundinfektion. Abgesehen von diesen unmittelbaren Folgen können nach gut überstandenem Wochenbett und darüber hinaus sich noch Spätfolgen einstellen. Sie beruhen einerseits auf entzündlichen Veränderungen der Uterus-Schleimhaut, bezw. der Umgebung des Uterus. Sie äußern sich in unregelmäßigen Blutungen und in dauernden subjektiven Beschwerden. Weiterhin können sekundäre Sterilität oder vorzeitige Placentarlösung bei erneuter Befruchtung, Tubargravidität, schließlich Geburtsstörung nach erneuter ausgetragener Schwangerschaft infolge abnormer Adhaerenz der Placenta die Folge sein.

Auf Grund einer Zusammenstellung von 210 Fällen aus der Königsberger Universitätsfrauenklinik, bei denen aus medizinischer Indikation die Schwangerschaft unterbrochen werden mußte, ergab sich folgendes Resultat:

Vollständig reaktionslos verliefen 40,5 %. Weitere 21 % antworteten lediglich mit einem längstens 2-tägigen Temperaturanstieg. 6,2 % hatten 2 Tage Fieber, jedoch mit nachweisbaren Komplikationen des Genitalsystems. In 11,5 % dauerte das Fieber länger als 2 Tage.

Lokalisierte genitale Nacherkrankungen haben sich in 6,2 % eingestellt, bei Ausschaltung der Fälle, in denen

Blutungen die Indikation zum Eingriff gaben, in 2,5 %. Es handelte sich 5 mal um Endometritis, 3 mal um Parametritis, je ein mal um Endometritis mit Parametritis, Endometritis mit Perimetritis, Parametritis mit Adnexentzündung, allgemeine Peritonitis und Sepsis.

Verletzungen des Genitalkanals fanden sich in 2 %.

Übergroße Blutverluste waren in 7,1 % Folge der Operation 1,9 % davon endeten tötlich.

Eine Verschlimmerung bestehender extragenitaler Krankheiten trat in 12,3 % auf.

Eine allgemeine Zusammenfassung ergab eine Gesamtmorbidität von 11,6 % und eine Gesamtmortalität von 3,8 %.

Die Arbeit kann im Original aus der Universitäts-Bibliothek entliehen werden.